

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 103

Artikel: Betrachtungen über die Vertheidigungsanordnungen der Infanterie
gegen Kavallerie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offizieren die Theilnahme an der Schule, sowie die Bestreitung der dazu nöthigen Ausgabe an Zeit; der Unterricht im Hörsaale fällt in eine Jahreszeit, die theoretischen Studien nicht so günstig ist, wie der heiße Sommer; der Unterricht kann daher auch gründlicher und umfassender erteilt werden; das fühlte sich namentlich in der letzten Applikationschule heraus, in der die Leistungen des Generalstabes im Allgemeinen sehr befriedigten.

Die Trennung der Schule der Zeit nach ermöglichte aber auch für einen guten Unterricht für die Infanteriestabsoffiziere zu sorgen, deren Bataillone in die Applikationschule oder in den zweiten Theil der Schule kommandirt waren; das letzte Jahr dauerte dieser Unterricht vier Wochen. Diese Möglichkeit fällt weg, sobald wieder zum früherem System zurückgekehrt wird; man kann dann die Bataillonskommandanten schwerlich für vier Wochen nach Thun beordern, sie hierauf wieder heimsenden, um den der Applikationschule vorangehenden Wiederholungskurs ihres Bataillons zu kommandiren und nachher wieder mit demselben nach Thun marschiren lassen; das wären abenteuerliche Einrichtungen, gegen welche Reklamationen aller Art regnen würden.

Wir verzichteten aber dadurch auf das wesentlichste Element, das die Centralschule neu gegründet hat, auf die allgemeine militärische Hochschule, die sie für unsere Armee sein sollte und statt dieser Hochschule haben wir wieder die beschränkte Fachschule für Artillerie und Genie, in welcher sogar der Generalstab nur ein geduldetes Stiefkind war. Ob darin ein Fortschritt liegt, wagen wir zu bezweifeln.

Was nun die Verlegung des ersten Theils nach Arau anbetrifft, so hat man darin alles nur Denkbare gesucht; wir glauben mit Unrecht; so vortrefflich der Waffenplatz Thun für den Sommer ist, so unangenehm ist er im Winter. Arau eignete sich seiner schönen Kaserne wegen trefflich zur Abhaltung eines solchen Kurses; das Leben in Arau war angenehm; die Bevölkerung freundlich und zuvorkommend; die Centralschule konnte endlich mehrere sehr tüchtige Offiziere, die dort domizilirt sind, zur Instruktion verwenden und auf diese Thatsache verlegen wir auch ein gewisses Gewicht. Gerade diese Kräfte, die wesentlich zum Aufschwunge und zum neuen Leben in der Centralschule beitragen, werden wir vermissen müssen, sobald die Schule wieder vereinigt und ganz nach Thun verlegt wird. Auch darin können wir keinen Fortschritt erblicken.

Endlich können wir Eines nicht verschweigen: Die Art und Weise, wie in dieser Frage verfahren worden ist, schmerzt uns tief; es liegt darin eine Rücksichtslosigkeit gegen hochverdiente und allgemein geachtete Offiziere, die schwerlich gute Früchte bringen wird. Einstimmig — das erste Mal, das zweitemal mit Ausnahme einer Stimme — sprach sich der Schulrath der Centralschule, zusammengesetzt aus den Oberinstruktoren aller Waffen, für das System der Trennung aus. Im glei-

chen Sinne äußerten sich mehrere höhere Offiziere, die Gelegenheit hatten, sich von den Früchten des neuen Systems zu überzeugen; allein das alles zog nicht; im Nationalrathe wurde am Schlusse einer Sitzung von einem Nicht-Militär eine Motion gestellt, der Bundesrath möge zum früheren System zurückkehren, unterstützt wurde er von einem jüngeren Offizier, der noch keine Centralschule ganz mitgemacht hatte und über dessen militärische Befähigung die Ansichten seiner Instruktoren und Obern schwerlich mit den seinigen übereinstimmen, und endlich von einem Thuner Stadtbürger; auf diese Autoritäten hin nahm der Nationalrath ohne weiters den Antrag an; mit einem Federstrich wurde über die Organisation der obersten militärischen Bildungsanstalt abgesprochen und damit der Beweis auf's neue geleistet, wie leicht hin bei uns so hochwichtige Fragen behandelt werden.

Der Bundesrath scheint sich durch diese Forderung als gebunden betrachtet zu haben; ob er darin Recht gethan hat und ob es nicht besser gewesen wäre, die Sache nochmals reichlich durch eine militärische Kommission prüfen zu lassen, das wird die Zeit lehren!

Betrachtungen über die Vertheidigungsanordnungen der Infanterie gegen Kavallerie.

(Fortsetzung.)

Die Formation des Quarré's bei den verschiedenen Mächten.

Preußen.

Die preussischen Taktiker sind die entschiedensten Anhänger des vollen Quarré's; sie leben der Idee, daß die Quarréformation jede komplizierte Bewegung verwerfen und daß sie leicht und schnell ausgeführt werden muß. Sie haben den doppelten Zweck vollkommen erreicht, denn ihr Quarré ist nur die aneinander geschlossene doppelte Kolonne.

Wenn die Tirailleurszüge nicht formirt sind und das Bataillon in drei Gliedern rangirt ist, wird das Quarré in nachstehender Art gebildet: der dritte und sechste Zug rücken auf Gliederdistanz an den vierten und fünften Zug. Der erste und achte Zug rücken ihrerseits auf Gliederdistanz an den zweiten und siebenten Zug, welche sieben bleiben, heran.

Zwischen diesen Abtheilungen zu sechs Gliedern besteht ein Zwischenraum von drei Schritt, welcher durch eine dreifache Linie von Offizieren und Unteroffizieren geschlossen wird.

(Siehe Fig. 1.)

Bei den Preußen liefert das dritte Glied die Schützenzüge, wann nun solche formirt und wie gewöhnlich an der Queue der Kolonne sind, so wird das Quarré in derselben Weise gebildet, nur bestehen die Abtheilungen dann nur aus vier Gliedern. Die Schützenzüge rücken auf Gliederdistanz auf und bilden eine ergänzende Seite AB auf zwei Schritt Abstand von der hintern Seite des Quarré's. Auf diese Weise sind die Schützenzüge jeder-

zeit disponibel und sie können Verwendung finden, ohne Aenderung der Form des Quarré's und ohne die geringste Unordnung hervorzurufen.

(Siehe Fig. 2.)

Befinden sich nur zwei Schützenzüge an der Queue, so rücken diese unmittelbar an den ersten und achten Zug heran. Von den zwischen den hintern Zügen des Bataillons befindlichen Unteroffizieren treten so viele vor, als nöthig sind, um den Raum auszufüllen.

Das Herstellen der Angriffskolonnen geschieht sowohl auf dem Marsch wie auf der Stelle, auf das Kommando des Bataillonskommandanten:

Formirt die Kolonne!

Steht das Bataillon, so machen die Züge auf das Kommando ihrer Zugführer die betreffende Wendung und nehmen durch Rückwärtsrichten den gewöhnlichen Kolonnenabstand. Im Marsche dagegen wird die Kolonne nur durch Kurztreten hergestellt.

Diese Anordnungen haben in der preussischen Armee selbst lebhafteste Anfechtungen erfahren. Die Mängel, welche man ihnen vorwirft, sind:

- 1) Die Einreihung von Offizieren in die Seiten des Quarré's, während dieselben ihre Mannschaften leiten und beaufsichtigen sollten;
- 2) Das Fehlen von Flanken;
- 3) Der ungenügende innere Raum; der vorhandene kann zur Noth den Bataillonskommandeur und seinen Adjutanten aufnehmen, aber sie sind ungemein gedrängt und dennoch müssen die Quarré's nicht selten den Brigadegenerälen u. s. w. eine Zuflucht gewähren.

Viele preussische Militärs befürworten deshalb die Annahme des österreichischen Quarré's.

Die Zeichnungen der preussischen Quarré's stellen solche auf Friedensfuß dar, beim Kriegsetat behalten zwar solche dieselbe Tiefe, haben aber 24 Rotten mehr. Die preussische Kompagnie zählt im Frieden 5 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 4 Spielleute und 144 Mann; im Kriege 5 Offiziere, 20 Unteroffiziere, 4 Spielleute und 216 Mann.

O e s t r e i c h .

Das österreichische Bataillon besteht aus sechs dreigliedrigen Kompagnien und sowohl die doppelte als die einfache Kolonne wird stets in Kompagnien oder Zügen formirt. Die Kompagnie zählt vier Züge. Das Quarré wird aus der einfachen oder doppelten Kolonne in folgender Weise gebildet:

Die beiden Fäden und die beiden Queue-Kompagnien schließen auf Gliederdistanz auf; die beiden mittlern Kompagnien setzen sich zugweise hinter die Flügelzüge. Man erhält dadurch ein Quarré von nebenstehender Form.

(Siehe Fig. 3.)

Das Reglement enthält außerdem eine Anweisung zur Quarréformation aus der deployirten Linie.

Wenn man ein Bataillon von 240 Rotten d. h. von 40 Rotten per Kompagnie annimmt, so bie-

tet das Quarré sechs Glieder auf der Front- und der Queue-Seite und zehn Glieder auf den Flanken dar.

R u s s l a n d .

Die russischen Bataillone bestehen aus vier Kompagnien oder Divisionen zu zwei dreigliedrigen Zügen. Das Quarré wird aus der doppelten Kolonne formirt, welche ihrerseits durch die Divisionen gebildet wird. Die Russen haben das volle und das hohle Quarré angenommen. Beim vollen Quarré rücken die Divisionen auf Gliederdistanz auf, aber diese Formation wird selten angewendet.

Das gewöhnliche Quarré der Russen ist das hohle. Dasselbe wird auf zwei Weisen gebildet, je nachdem man eines großen oder kleinen Raumes bedarf. Im ersten Falle zählt das Quarré drei Glieder und ist dem französischen völlig ähnlich. Im zweiten Fall werden die Glieder wie folgt verdoppelt: der dritte und sechste Zug schließen auf den vierten und fünften auf, der zweite und siebente Zug schwenken mit Halbzügen rechts und links zur Bildung der Flanken, der erste und achte Zug endlich schließen auf die Flanken auf, machen fecht und bilden die vierte Seite. Die hintere Seite hat demnach drei Glieder Tiefe, die andern Seiten aber sechs Glieder wie

(Fig. 4.)

S c h w e d e n .

Das schwedische Bataillon ist aus vier zweigliedrigen Kompagnien zusammengesetzt; jede Kompagnie hat drei Züge; der dritte Zug liefert die Tirailleure.

Diese vier Züge placiren sich wie die preussischen Schützenzüge, nämlich hinter den Flügeln des deployirten Bataillons und am Queue der Kolonne.

Das schwedische Reglement hat zwei Bataillons-Quarré's angenommen: Das hohle viergliedrige Quarré, eine Nachahmung des solid square der Engländer und das halbvolle Quarré. Das Reglement gibt die Regeln zum Uebergange von der deployirten Ordnung zum hohlen Quarré ohne Benutzung der Kolonne als eine Zwischenstellung. Hiezu bleiben der vierte und fünfte Zug unbeweglich und können nöthigenfalls das Feuer beginnen, der dritte und sechste Zug setzen sich mit links und rechts um hinter den vierten und fünften, der erste, zweite, siebente und achte Zug machen fecht und bilden mittelst einer Schwenkung die Flanken, endlich setzen sich die Tirailleurszüge I, II, III, IV auf die vierte Seite des Quarré's und machen fecht.

(Siehe Fig. 5.)

Das halbvolle Quarré der Schweden ist eine vollständige Nachahmung des österreichischen Quarré's, denn es wird durch dieselben Mittel und nur durch die Zahl der Glieder abweichend gebildet. Da die Schweden die Rangirung in zwei Gliedern haben, so besitzen die vordere und hintere Seite vier Glieder. Es wird demnach das Schwe-

dische Quarré bei gleicher Stärke weniger tief und breit als das östreichische Quarré.

(Siehe Fig. 6.)

Wenn eine Infanterie gezwungen ist, wie die der englischen Armee bei Waterloo, in einer Position die Anstrengungen großer Kavalleriemassen in Verbindung mit zahlreicher Artillerie zu vereiteln, dann gewährt das hohle Quarré mehr Vortheile, als das volle, namentlich, wenn es wie das schwedische hohle Quarré auf vier Glieder gebildet wird. In allen Fällen aber, in welchen man fürchtet von der feindlichen Kavallerie in der Bewegung überrascht zu werden, ist das halbvolle Quarré Schwedens oder Oestreichs gewiß vorzuziehen.

Der Marschall Bugeaud hat die Vortheile dieser Anordnungen in dem Grade anerkannt, daß er ihre ausschließliche Annahme befürwortet. Er bildet sein Quarré aus der Zugskolonne: der erste Zug schließt auf die Grenadiere auf, der Voltigeurzug auf den sechsten Zug, der zweite, dritte, vierte und fünfte Zug brechen in Halbsektionen ab. (S. Fig. 7.) Er hat selbst in einer kleinen Specialabhandlung, welche im Jahre 1815 veröffentlicht worden, die Mittel angegeben, um das Feuer seiner doppelten Glieder zu benutzen.

So weit der belgische General. Betrachten wir nun die Quarréformationen, die bei uns gebräuchlich sind.

Unser eidg. Quarré wird nach Reglement folgender Massen gebildet: Bei sechs Kompagnien vide P. 71. Fig. 11. Bei fünf Kompagnien (die eine Jägerkompagnie war im Augenblick der Formation in der Front des Bataillons ausgebrochen; die Unterstützungstrupps konnten noch in das Innere gelangen) P. 72. Fig. 12 des Exerzirreglements für die eidg. Truppen, Bataillonschule.

Wir wollen nun die Frage: Entspricht unser Quarré allen Anforderungen oder könnte solches nicht verbessert werden, zu lösen suchen.

Wir formiren das Quarré aus der doppelten Kolonne: gleich wie die Preußen, Oestreicher, Russen und Schweden, und zwar auf die erste Kompagnie wie die Oestreicher und das halbvolle Quarré der Schweden; auch können wir das Quarré aus der Angriffskolonne formiren gleich wie die Preußen, Russen und beim hohlen Quarré der Schweden. Unser eidg. Quarré ist in Form und Gliederzahl dem hohlen Quarré von Schweden gleich und wird auf ähnliche Art wie das Russische aus der doppelten Kolonne mit Abschnenken rechts und links der dritten und vierten Kompagnie formirt, ausgenommen der Glieder- und Kompagniezahl hat dasselbe auch die gleiche Form. Unser eidg. Quarré kann der geringen Gliederzahl und des innern leeren Raumes wegen ein kleines hohles Quarré gleich wie das schwedische und russische genannt werden.

Da unsre Armee wohl nicht bald in Fall kommen wird außer unsern Landesgrenzen in großen Ebenen oder gleich wie die englische bei Waterloo,

in einer Position die Anstrengungen großer Kavalleriemassen in Verbindung mit zahlreicher Artillerie zu vereiteln, so wäre es gewiß zweckdienlich, unser hohles Quarré in das halbvolle gleich wie die Schweden umzuwandeln, da solches eher rascher formirt und wieder gelöst werden kann, als unser jetziges. Wir gebrauchen eine Quarréformation, die leicht und rasch gebildet wird, indem unser Terrain der Art gestaltet ist, daß eine Kavalleriemasse in ihren Bewegungen sich leicht bei einigermaßen geschickter Benutzung der Bodenverhältnisse dem Blicke der Infanterie entzieht, was die Anwendung der Kavallerietaktik in Folge der in neuerer Zeit verbesserten Handfeuerwaffen gebietet, aus der Nähe hervorbrechend, uns überraschen kann, so daß eine komplizierte Quarréformation zur reinen Unmöglichkeit werden kann.

Das eidg. Reglement verordnet für den letztern Fall ein Massenquarré wenn keine Zeit mehr vorhanden ist ein hohles Quarré zu bilden, gibt also zu, daß man in Fall kommen kann, von Kavallerie der Art überrascht zu werden, daß zur Formation des hohlen Quarrés keine Zeit mehr vorhanden ist. Das Reglement findet also selbst das hohle Quarré nicht für alle Fälle tauglich, sonst müßte nicht ein Massenquarré angewandt werden.

Das eidg. Massenquarré wird auf folgende Art formirt:

Massenquarré!

Feldwärts — Front!

Es schließt die vorderste Abtheilung aus der doppelten Kolonne rückwärts auf die zweite, deren Chef, Führer und Schließende begeben sich hinter die Letztere, wohin sich auch die Führer und der Chef der zweiten Abtheilung begeben.

Die Chefs der mittlern Abtheilungen lassen sofort aus der Mitte der Kolonne die erforderliche Anzahl Rotten abrücken, um die Lücken zwischen ihren und den vor ihnen stehenden Abtheilungen zu beiden Seiten vier Glieder hoch auszufüllen; folglich, wenn man mit (Kompagnien, Divisionen) in Kolonne stünde, die letzten Rotten der ungeraden und die ersten Rotten der geraden Pelotons. Sie sorgen auch dafür, daß die zurückbleibenden Rotten mit rechts und links um auswärts Front machen.

Die Führer dieser Abtheilungen treten mit Front auswärts in die ihnen zunächst befindlichen Lücken ein. Der Fähnrich tritt in's Innere der Kolonne zurück und eben dahin begeben sich schleunigst, womöglich auf beiden Seiten zwischen der zweit-letzten und letzten Abtheilung hindurch, das Stabspersonal, die Zimmerleute und das Spiel, sowie die Schließenden der letzten Abtheilung.

Der Chef dieser Abtheilung läßt dieselbe an die vorletzte anschließen und kehren. Zugleich stellen sich die Schließenden und die Führer beider Abtheilungen als drittes Glied auf. Der Abtheilungschef bleibt hinter der Mitte derselben.

Das Verhalten der Jäger ist in diesem Falle dasselbe, wie es vorstehend für das Quarré angegeben worden.

(Fortsetzung folgt.)